

## 65. Der Uhu.

Von Friedrich von Tschudi. Das Tierleben der Alpenwelt. Leipzig, 1853.

Der Uhu ist ohne Zweifel einer der sonderbarsten und schönsten Bewohner unserer Gebirgswaldungen. Wenige Bergreisende werden ihn gesehen, manche dagegen ihn gehört haben. Er hält sich nur an den einsamsten, abgelegensten Orten auf und zieht hohe Bergschluchten mit steilen Felsen und dichtem Gebüsch oder ganz abgelegene Turmruinen, von Bäumen gedeckt, allem vor. Während des Tages fliegt er nur aus, wenn er gestört wird, duckt sich glatt in die dichtverzweigten alten Baumstämme oder in die Felsenspalten und wird nur mit großer Mühe ausfindig gemacht. Er gehört namentlich den unteren und mittleren, selten den oberen Teilen der Alpen an und ist auch sonst in der ganzen Welt verbreitet, aber nirgends häufig.

Einen tiefen und schauerlichen Eindruck macht sein hohles, gedämpftes Geschrei „puhu — puhu — puhue“, oft mit einem jauchzenden „Hu“ vermischt. Das Brüllen des Löwen und das Geheul des hungrigen Wolfes sind nicht so unheimlich wie dieses Eulengeschrei, von schnaubenden Schnabelschlägen begleitet. Mit Eintritt der Dämmerung fliegen die Uhu auf ihren Raub aus, ruhig, geräuschlos, langsam und tief. Sie suchen Mäuse, Schlangen, Frösche und ähnliches Ungeziefer auf, machen sich aber auch gern über die Waldhühner, selbst Urhähne, Wildenten, Hasen, Häher und besonders Krähen her; diese letzteren holen sie sich oft des Nachts von den Bäumen und Dächern. Dann zerknicken sie mit dem Schnabel der Beute zuerst den Kopf und die größeren Knochen und verschlucken kleinere Tiere ganz; größeren Vögeln reißen sie den Kopf ab, rupfen ein wenig die Federn weg und zerreißen sie, indem sie selbst größere Knochen mitverschlingen, die sie, in die mitverschluckten Haare und Federn eingewickelt, als Gewöll wieder ausspeien. Man hat sogar im Magen dieses Räubers ein großes Stück von einem Igel samt den Stacheln gefunden. Im Winter hält er sich oft an Aas.

Der Uhu ist die größte unserer Eulen, zwei Fuß lang und in der Flugweite fünf bis sechs Fuß breit, mit seidenweichem, lockerem, fahlbraunem, schwarzgeflamtem Gefieder, über jeder Ohröffnung mit langen schwarzen Federbüscheln. Der Schnabel ist schwarz, halb in Borsten verborgen und im Halbkreise gebogen, das Auge sehr groß, mit tiefschwarzer Pupille, bernsteingelber Iris, mit einem strahlenden Schleier umgeben, die kurzen und kräftigen Füße bis auf die braunen, großen und spitzen Krallen stark befiedert. Irrtümlich glaubte man, der Uhu sehe am Tage nichts; aber er sieht alles sehr genau und schließt nur gegen das plötzlich und grell einfallende Licht die Augen. Er ist den ganzen Tag über sehr vorsichtig und daher höchst schwierig zu schießen. Im Gegensatz zu den meisten übrigen Eulen frißt er auch am